Handout **Predigt** **1Tim 6,11-14**

„Der Kampf des Glaubens“

Zu Beginn eine kleine Geschichte: Eines Tages entschieden sich die Frösche, einen Wettkampf auszurichten. Nicht irgendeinen, sondern einen richtig herausfordernden: Alle Teilnehmer sollten um die Wette auf einen hohen Turm klettern. Als der festgesetzte Tag kam, versammelten sich viele Frösche am Fuße des Turms. Sie musterten die Wettkämpfer und ließen ihre Blicke den Turm emporschweifen. Da kamen ihnen große Zweifel: Ganz sicher würde kein einziger der antretenden Frösche das Ziel erreichen können, so sehr er sich auch anstrengen mag. Und anstatt die Wettkämpfer anzufeuern, begannen die Zuschauer zu schreien: „Ihr Armen, ihr werdet es niemals schaffen.“ – „Ein Frosch kann zwar weit springen, aber niemals einen hohen Turm hochklettern.“ – „Ihr werdet alle herabstürzen.“ – „Werdet vernünftig und vergesst diesen Wettkampf!“
Als sollten sie recht behalten, gaben nach und nach immer mehr Frösche auf. Alle, bis auf einen. Obwohl die Zuschauer keine Ruhe gaben, kletterte dieser unverdrossen weiter. Manchmal musste er eine Pause einlegen, um neue Kräfte zu sammeln. Aber schließlich kam er oben an. Die Zuschauer konnten es nicht glauben. Sie waren außer sich. Wie hatte dieser eine Frosch es nur schaffen können, während alle anderen aufgegeben hatten?! Kaum war jener Frosch wieder am Fuße des Turms angekommen, fragte ihn einer der Wettkämpfer danach. Erst jetzt merkten alle, dass jener Frosch taub war.

Noch eine zweite Geschichte, diesmal aus dem AT: Eines Tages wurde David von seinem Vater gebeten, seinen Brüdern Essen zu bringen. Diese waren auf dem Schlachtfeld, denn die Philister führten wieder einmal Krieg gegen das Volk Israel. Als David zur Truppe kam, fand er alle verängstigt in der Deckung hockend. Da trat ein bis an die

Zähne bewaffneter Philister auf. Größer als alle anderen Männer. Er verhöhnte Israel: „Na, ihr Angsthasen, habt ihr euch schon wieder versteckt? Tretet doch heraus. Lasst uns die Kräfte messen. Ich werde euch alle umpusten. Und auch euer Gott wird nichts dagegen tun können.“ David war entsetzt. Schließlich arbeitete er sich zu seinem ältesten Bruder vor. Doch dieser fauchte ihn an: „Was machst du Zwerg denn hier? Dein Platz ist bei den Schafen. Geh zurück zu den Herden. Du meinst nicht ernsthaft, dass ausgerechnet du hier irgendetwas ausrichten könntest?! Oder willst du bloß zuschauen, wie wir gedemütigt werden?“ In der Nähe saß König Saul unter einem Baum. Frustriert, ängstlich, Sorgenfalten auf der Stirn. Und auch er meinte, David einen Rat geben zu müssen: „Du bist doch noch ein Kind. Viel zu unerfahren für solch einen Kampf. Geh schnell nach Hause!“ Aber David ließ sich nicht so leicht abwimmeln. Er berichtete dem König, wie oft Gott ihm schon im Kampf gegen wilde Tiere beigestanden hatte. Diesem Philister, der Gott und sein Volk Israel verhöhnte, musste doch entgegengetreten werden. Und wenn keiner dazu in der Lage war, würde er, David, es tun. Im Vertrauen auf seinen Gott! Ihr kennt das Ende dieser Geschichte: Mit seiner Steinschleuder besiegte der Hirte David den kampferprobten Riesen namens Goliath.

Beide Geschichten stellen die Frage: Worauf hörst du? Auf welche Stimmen um dich herum? Auf welche Stimmen in dir selbst? Vielleicht Stimmen aus deiner Vergangenheit, die dich an deine Grenzen, dein Versagen, deine Herkunft erinnern. Und ehe du dich versiehst, befindest du dich in einer Auseinandersetzung und musst dich entscheiden: Worauf will ich hören? Welchen Gedanken gebe ich Raum? Wem gebe ich nach? Welchem Einfluss überlasse ich mich? – Kämpfe, die du im Verborgenen ausfechten musst. Die dich mitunter über lange Strecken begleiten. Die dich hinterfragen: Wer bin ich eigentlich? Was macht meinen Wert aus? – Du kämpfst, weil dein Erleben vielleicht in Spannung zum Wort Gottes steht. Eine Frage ist entscheidend: Worauf hörst du?

Der „Kampf des Glaubens“ – das ist heute unser Thema.
Lest 1Tim 6,11-14.
„*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens*.“ Paulus verwendet hier bewusst das Adjektiv „*gut*“. Es ist ein guter Kampf, weil er das Wesen Gottes in dir zum Leuchten bringen kann. Kein verbissener Kampf. Kein Antreten gegen jemanden oder gegen etwas. Keine Last obendrauf. Der „*Kampf des Glaubens*“ ist gut, weil du lernst, dich auf Gottes Kraft zu verlassen. Letztlich will Gott diesen Kampf in dir gewinnen. Denn nur er kann dein Herz verändern. An dir ist es aber, dieses zuzulassen.

❶. „*Ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen bist!*“ Das klingt erst einmal merkwürdig. Timotheus lebte doch mit Jesus. Und Jesus selbst hat das ewige Leben definiert als ein Leben in der Beziehung mit dem Vater im Himmel und mit ihm selbst. Was also meint Paulus hier? – Nun, in dem Moment, in dem du dich Jesus anvertraut hast, nimmt er in deinem Herzen Wohnung. „*Christus in dir, die Hoffnung der Herrlichkeit*.“ (Kol 1,27) Darüber haben wir vor wenigen Wochen nachgedacht. Und wenn er in dir lebt, wenn er in deinem Herzen wohnt, dann hast du Anteil an seinem Leben, Anteil am ewigen Leben Gottes. Und dieses neue Leben soll nun alle deine Lebensbereiche durchfließen.

❷. „*Du aber, Mensch Gottes, fliehe vor diesen Dingen.*“ Noch ein überraschender Aspekt. Paulus ermutigt Timotheus, Menschen, die fremde oder Irrlehren verbreiten, die sich gerne in polarisierenden und fruchtlosen Diskussionen ergehen, die sich im Präsentieren ihrer eigenen Weisheiten gefallen, die aus Prinzip um Worte oder Meinungen streiten, die aus dem Dienst für Gott einen Gewinn ziehen wollen, zu meiden. „Halte dich fern!“ – Warum? Paulus selbst war niemand, der Auseinandersetzungen scheute, aber er wusste, wie schnell man dabei in die Rechthaberei abrutschen kann. Und er wusste: Einen Menschen zu überzeugen, ist nicht unsere Aufgabe, denn das kann nur den

Heilige Geist. Nur er kann Herzen verändern. Darum gibt er Timotheus den Rat: Entziehe dich, wo fruchtlos debattiert wird und wo es nur ums Rechthaben geht. Schütze dein Herz davor! – Und noch etwas nimmt Paulus in den Blick: Versuchungen. Es gibt so vieles, was uns locken und versuchen will. So vieles, was Begierden wecken will. Paulus nennt hier nur eines: „*Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen*.“ Denselben Gedanken kennen wir aus Kol 3,5: „*Tötet die Habsucht, die Götzendienst ist*!“ Geldgier und Habsucht als Wurzel allen Übels. Also das Misstrauen, dass Gott mir etwas vorenthält, was mir doch eigentlich zusteht. Das Vergleichen mit anderen, das mich mit Unzufriedenheit infiziert. Der Drang, mein Recht gegen andere durchzusetzen. Das Zweifeln daran, ob es Gott wirklich gut mit mir meint. „*Dadurch sind etliche vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viele Schmerzen verursacht*“, schreibt Paulus. Sein dringender Rat: „*Fliehe vor diesen Dingen*!“ Es gibt Dinge, da ist es geboten, zu fliehen und Distanz zu schaffen. Fliehe nicht vor Gott, nicht vor deiner Verantwortung, nicht davor, ehrlich zu sein, sondern vor der Sünde. Schaffe Abstand zwischen ihr und dir! Das ist ein wichtiger Teil deines guten Kampfes des Glaubens!

❸. „*Jage aber nach Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut!*“ Jage nach! Nicht: Hoffe, dass dir das eine oder andere gelingen oder möglich sein wird. Jage nach! Dem Wesen Gottes. Er wohnt durch Jesus schon in dir. Gib ihm auch Raum!

❹. „*Bewahre das Gebot unbefleckt und untadelig!*“ Das griechische Wort für „*Gebot*“ bedeutet auch: „*geschriebenes Wort*“. Paulus ermutigt uns, das Wort Gottes lebendig in uns zu bewahren. Wenn wir uns fragen, wie wir in unseren Kämpfen bestehen können, wie unsere Glaubenssubstanz trotz und in allem stärker werden kann, dann konzentrieren wir uns viel zu oft auf das, was von außen auf uns zukommt. Auf Umstände, die es zu überwinden gilt. Aber stark werden wir durch das, was Gott in uns hineinlegen will: sein Wort und die Gemeinschaft mit ihm.